

Anthroposophische Initiativen fördern in der Schweiz



Testament
Legat
Schenkung

Inhalt

Ratgeber

| | |
|--------------------------------------|---|
| Der Letzte Wille | 2 |
| Wie setze ich ein Testament auf? | 3 |
| Was sind «Anordnungen im Todesfall»? | 4 |
| Was geschieht ohne Testament? | 5 |
| Die Erbteilung | 5 |
| Was ist ein Vermächtnis? | 6 |
| Was ist eine Schenkung? | 7 |
| Was ist ein Erbvertrag? | 7 |
| Was ist ein Willensvollstrecker? | 8 |

Die anthroposophischen Arbeitsfelder

| | |
|----------------------------------|----|
| Alter | 9 |
| Landwirtschaft | 10 |
| Eurythmie und Künste | 12 |
| Pädagogik | 14 |
| Heilpädagogik und Sozialtherapie | 16 |
| Medizin | 18 |
| Wirtschaft | 20 |

Adressen und weitere Informationen sind beigelegt.

Impressum

Herausgeber: Im Namen der geldgebenden Institutionen die Anthroposophische Gesellschaft in der Schweiz, Oberer Zielweg 60, 4143 Dornach, Fon 061 706 84 40, Fax 061 706 84 41, anthrosuisse@bluewin.ch, www.anthroposophie.ch

Auflage: 5000 Expl., 2007

Gestaltung: TEXTMANUFAKTUR, Basel
Druck: KreisDruck AG, Basel

Redaktion: Marc Desaulles, Konstanze Brefin Alt. Rolf Arni, Bubikon, hat uns juristisch beraten. Die Texte über die Arbeitsfelder stellten zumeist die zuständigen Fachverbände zur Verfügung.

© Titelbild: Konstanze Brefin Alt, Basel;
Hintergrundbilder: Jürg Buess, Basel;
Sonnenhof, Arlesheim; Konstanze Brefin Alt, Basel; das © der Fotos ist jeweils angegeben.

Am Ende Neues ermöglichen

Sie halten, liebe Leserin, lieber Leser, eine Broschüre in Händen, die das Thema «Testament» behandelt. Wir haben versucht, diese Materie des Erb- und Güterrechts übersichtlich darzustellen und die wichtigsten Punkte hervorzuheben.

Sie haben die Anthroposophie vor längerer oder kürzerer Zeit kennengelernt oder sind ihr als Lebensmittelkonsument/in, als Schulleitern, in der Apotheke oder Klinik begegnet. Vielleicht spricht Sie das geisteswissenschaftliche Welt- und Menschenbild Rudolf Steiners an, vielleicht sind Sie auch mit diesem Impuls vertraut oder engagieren sich bei dessen Umsetzung.

Wenn Sie sich überlegen, wie Sie diese Arbeit mit Ihrem Testament unterstützen können, finden Sie im vorliegenden Ratgeber Anregungen. Für Ihr Interesse und Vertrauen in die Aufgaben und Tätigkeiten anthroposophischer Initiativen in der Schweiz danken wir Ihnen herzlich.

Die folgenden Seiten erklären Ihnen, wie Sie ein Testament aufsetzen müssen. Diese Ausführungen möchten Ihnen einen ersten Überblick über die erbrechtlichen Fragen geben.

Im zweiten Teil der Broschüre stellen wir Ihnen u.a. mit der biodynamischen Landwirtschaft, den Rudolf Steiner Schulen, der Heilpädagogik und Sozialtherapie, der Anthroposophischen Medizin und der Eurythmie spezifische Arbeitsfelder vor. Anliegen ist, Ihnen aufzuzeigen, was die im Geiste der Anthroposophie tätigen Initiativen, Institutionen und Betriebe anstreben.

Beigelegt finden Sie eine Liste aller beteiligten und steuerbefreiten Stiftungen und Vereine sowie zu jedem Arbeitsbereich die entsprechende/n Verbandsadresse/n, wo Sie nähere Informationen erhalten.

Vielleicht bestärkt Sie der nachfolgende Blick in die diversen Aspekte der anthroposophischen Arbeitswelt im Entschluss, deren Weiterentwicklung, wie und wo auch immer, zu fördern.

Für den Vorstand der Anthroposophischen
Gesellschaft in der Schweiz
Marc Desaulles

Der Letzte Wille

Sie können mit Ihrer letztwilligen Verfügung mit Ihrem erwirtschafteten Vermögen, mit Ihrem Hab und Gut etwas in die Wege leiten, das erst nach Ihrem Tod zum Tragen kommt. Was Sie zunächst wissen müssen:

- Ein Testament ist immer widerrufbar. (Mittels eines Zusatztestaments, durch Vernichtung des bisherigen oder durch Errichtung eines neuen.)
- Wenn Sie kein Testament hinterlassen, gelangt die Erbschaft an die verwandten Erben bzw. an den Kanton und/oder die Gemeinde des letzten Wohnsitzes.

TESTAMENT

Ich, Johanna Kluster, geb. 1. Januar 1940, wohnhaft in..., treffe folgende letztwillige Verfügungen:

1. Ich widerrufe sämtliche letztwilligen Verfügungen, die ich jemals getroffen haben sollte.

2. Als Erben zu gleichen Teilen setze ich ein:

- Michaela Kluster-Näf, zurzeit wohnhaft in...

- Barbara Huber-Näf, zurzeit wohnhaft in...

- Tobias Meier, zurzeit wohnhaft in...

Diese anwesenden Erben gelten gegenseitig als Ersatz Erben.

3. Es sind folgende Vermächtnisse anzurichten:

- Stiftung... (Strasse und Hausnummer, PLZ und Ort), Fr. 20 000.-.

- Stiftung... (Strasse und Hausnummer, PLZ und Ort), Fr. 20 000.-.

Irgendwo, 17. April 2007

Johanna Kluster

Bevor Sie konkrete Schritte zu Ihrer Nachlassregelung unternehmen, sollten Sie sich folgende Fragen stellen:

- Bin ich mir sicher, wen ich als Erben oder als Vermächtnisnehmer einsetze und in welchem Umfang ich das tue?
- Ist das Testament so abgefasst, dass aus dem Text mein Wille klar und unzweideutig hervorgeht?
- Verletzt meine letztwillige Verfügung den Pflichtteil eines oder der Erben? Wer Nachkommen, Eltern oder den Ehegatten als nächsten Erben hinterlässt, kann bis zu deren Pflichtteil über sein Vermögen von Todes wegen verfügen. Wer keine/n der genannten Erben hinterlässt, kann über sein ganzes Vermögen frei verfügen.
- Wenn Sie unsicher sind, konsultieren Sie eine juristische Publikation (empfehlenswert ist der Beobachter-Ratgeber) oder eine Fachperson (Anwalt, Notar, Bank). Auf Wunsch vermitteln Ihnen auch die Herausgeber dieser Broschüre jemanden.

Wie setze ich ein Testament auf?

Das Aufsetzen eines Testaments als solches hat der Gesetzgeber einfach gestaltet. Das entscheidende Kriterium für seine Gültigkeit ist, dass es **von Anfang bis Schluss eigenhändig niedergeschrieben ist** (handschriftlich, mit Füllfeder, Kugelschreiber). Dazu gehören

auch das **Datum (Tag, Monat, Jahr), der Ort und Ihre Unterschrift**.

Verwahren Sie es an einem sicheren Ort und informieren Sie mindestens eine Vertrauensperson über die Aufbewahrung. Denn nach Ihrem Ableben soll ja das Testament **rasch gefunden** werden. Sie können Ihren Letzten Willen auch bei einem Anwalt oder Notar, bei Ihrer Bank oder einer offiziellen Depositenstelle hinterlegen.

Ihr Testament ist jederzeit widerrufbar. Sie können es also wieder ändern respektive neu errichten (handschriftlich!). – Wenn Sie nicht mehr schreiben können, muss ein Notar Ihre letztwillige Verfügung aufsetzen und öffentlich beurkunden.

Wenn durch Ihren Letzten Willen sogenannte Pflichtteile verletzt sind, wird das Testament deshalb nicht automatisch ungültig. Es ist lediglich anfechtbar; die pflichtteilgeschützten Erben können ihre gesetzlich geregelten Ansprüche jedoch gerichtlich einfordern.

Was sind «Anordnungen im Todesfall»?

In Ihren «Anordnungen im Todesfall» halten Sie zum Beispiel den Verwahrungsort des Testaments und die gewünschte Art der Bestattung fest und bringen allenfalls auch Anweisungen zur Abdankung usw. zu Papier. Ohne diese «Anordnungen» und bei Nichtauffinden des Testaments verfahren Verwandte und Behörden nach eigenem Gutdünken.

Verwandte und Behörden nach eigenem Gutdünken.

Deshalb empfehlen wir Ihnen, wenn Sie ein Testament errichtet haben, auf jeden Fall auch Ihre «Anordnungen im Todesfall» zu verfassen. Diese sollten Sie – getrennt vom Testament! – bei Ihrer Vertrauensperson, Ihrem Advokaten, auf dem Zivilstandsamt oder bei der

Einwohnerkontrolle hinterlegen.

ANORDNUNGEN IM TODESFALL

Ich, Johanna Studer, geb. am 1. Januar 1940, wohnhaft in..., treffe folgende Anordnungen im Todesfall:

- Ich wünsche eine Kremation mit Urnenbeisetzung im Grab... auf dem Friedhof..., in ...*
- Meine Abdankung soll folgendermassen gestaltet sein: ...*
- Mein Testament ist bei ... (Name und Adresse) hinterlegt.*

Isrencho, 17. April 2007 Johanna Studer

Was geschieht ohne Testament?

Hinterlassen Sie keinen handschriftlichen Letzten Willen, kommt die im ZGB (Schweizerisches Zivilgesetzbuch) definierte Erbfolge zur Geltung.

Gesetzliche Erben sind die Verwandten und der überlebende Ehegatte beziehungsweise die Ehegattin. Die Höhe des gesetzlichen Erbteils hängt davon ab, mit wem geteilt werden muss.

Hinterlässt der Erblasser keine Erben, so fällt die Erbschaft an den Kanton, in dem der Erblasser den letzten Wohnsitz gehabt hat, oder an die Gemeinde, die von der Gesetzgebung dieses Kantons als berechtigt bezeichnet wird.

Wichtig für Sie ist in diesem Zusammenhang: Sie können in Ihrem Testament auch eine Änderung der Erbquoten vornehmen. (Weitere Erläuterungen entnehmen Sie bitte der Fachliteratur oder erkundigen Sie sich bei einer Fachperson.)

Die Erbteilung

Beerben mehrere Erben den Erblasser, so besteht unter ihnen, bis die Erbschaft geteilt ist, eine Gemeinschaft aller Rechte und Pflichten der Erbschaft. Jeder Miterbe kann grundsätzlich zu beliebiger Zeit die Teilung der Erbschaft verlangen. **Die Erbteilung ist Sache der**

Erben beziehungsweise des Willensvollstreckers (siehe dazu Seite 8), soweit nicht kantonale Teilungsämter zum Einsatz kommen. **Hinterlässt der Erblasser einen Ehepartner, so ist vor der erbrechtlichen Teilung immer zuerst die güterrechtliche Auseinandersetzung vorzunehmen.** Je nach Güterstand beziehungsweise Ehevertrag ist das Nachlassvermögen, das sodann zur Verteilung gelangt, nämlich grösser oder kleiner.

Die Teilung wird für die Erben mit dem Abschluss des Teilungsvertrages verbindlich (in Ausnahmefällen mit der Aufstellung und Entgegennahme der Lose). **Der Teilungsvertrag bedarf zu seiner Gültigkeit der schriftlichen Form.**

Was ist ein Vermächtnis?

Der Erblasser kann einem Bedachten, ohne ihn als Erben einzusetzen, einen Vermögensvorteil als Vermächtnis (Legat) zuwenden. Er kann ihm eine einzelne Erbschaftssache oder die Nutzniessung an der Erbschaft im Ganzen

oder zu einem Teil vermachen oder die Erben oder Vermächtnisnehmer beauftragen, ihm Leistungen aus dem Werte der Erbschaft zukommen zu lassen oder ihn von Verbindlichkeiten zu befreien.

Wird durch die Anordnung eines Vermächtnisses der sogenannte Pflichtteil verletzt, so können die pflichtteilsgeschützten Erben (Nachkommen und/oder der überlebende Ehegatte beziehungsweise beim Fehlen von Nachkommen die Eltern) die Herabsetzung richterlich geltend machen. Das Vermächtnis sollte sich daher im Rahmen der sogenannten freien Quote bewegen. (Weitere Erläuterungen entnehmen Sie bitte der Fachliteratur oder erkundigen Sie sich bei einer Fachperson).

Wenn Sie also einen Teil Ihres Vermögens einem von Ihnen bedachten Erben – oder eben einer anthroposophischen Institution – vermachen möchten, so müssen Sie dies in Ihrem Testament entsprechend formulieren.

TESTAMENT

*Ich, Johanna Thueser, geb. am 1. Januar 1940,
wohnhaft in..., vermache*

*- mein Guthaben auf dem Konto, Nr. ..., der
... Bank, Ort, des Stiftungs... (Strasse und
Hausnummer, PLZ und Ort);*

*- meine Werte im Depot, Nr. ..., der ... Bank,
Ort, des Stiftungs... (Strasse und Hausnummer,
PLZ und Ort).*

Irgendwo, 17. April 2007 Johanna Thueser

Was ist eine Schenkung?

Als Schenkung gilt **jede Zuwendung unter Lebenden**, mit der jemand aus seinem Vermögen einen anderen ohne entsprechende Gegenleistung bereichert.

Bei Institutionen, die gemeinnützig und steuerbefreit sind, gibt es verschiedene Möglichkeiten zu schenken. In jedem Fall empfiehlt es sich, die Schenkung im Testament zu bestätigen und insbesondere festzuhalten, dass die Erben diese nicht zurückfordern können.

- Eine **Schenkungen** kann nach dem Tode allenfalls erfolgreich angefochten werden (zum Beispiel bei Vorliegen einer Pflichtteilsverletzung).
- Daneben gibt es **Schenkungen mit Rückfallsrecht**. Damit können Sie ein bestimmtes Projekt sofort gezielt fördern. Sie können mit der zuständigen Stelle vertraglich vereinbaren, dass Ihre Schenkung bei Bedarf (in einer unerwarteten Lebenssituation) ganz oder teilweise zurückerstattet wird. Auch sie kann unter Umständen angefochten werden, zumal die Erben vom Rückfallsrecht Gebrauch machen können.

Bei Schenkungen an eine nicht steuerbefreite Institution oder Einrichtung können sehr hohe Schenkungssteuern anfallen. In diesem Falle ist es sinnvoll, sich beraten zu lassen.

Ein Legat/Vermächtnis zum Beispiel an eine anthroposophische Einrichtung ist eine Zuwendung («Schenkungen»), die erst nach dem Tode ausgerichtet werden soll. Das Legat/Vermächtnis muss testamentarisch verfügt werden. (Siehe auch Seite 6.)

Was ist ein Erbvertrag?

Mit einem Erbvertrag lässt sich zu Lebzeiten des Erblassers die Aufteilung eines Erbes unter den Erben und den Begünstigten regeln. Dafür braucht es in jedem Fall die Mithilfe eines Spezialisten.

Der Erbvertrag muss zwingend öffentlich beurkundet werden unter Mitwirkung von Zeugen.

Was ist ein Willensvollstrecker

Je nachdem kann der Erblasser, um allfälligen Konflikten vorzubeugen, in einer letztwilligen Verfügung eine oder mehrere handlungsfähige Personen (auch juristische Personen wie zum Beispiel eine Treuhandgesellschaft oder eine Bank) mit der Vollstreckung seines Letzten Willens beauftragen.

Die Willensvollstrecker stehen, soweit der Erblasser nichts anderes verfügt hat, in den Rechten und Pflichten des amtlichen Erbschaftsverwalters. **Sie haben den Willen des Erblassers zu vertreten** und gelten insbesondere als beauftragt, die Erbschaft zu verwalten, die Schulden des Erblassers zu bezahlen, die Vermächtnisse auszurichten **und die Teilung nach den vom Erblasser getroffenen Anordnungen oder nach Vorschrift des Gesetzes auszuführen**. Willensvollstrecker haben Anspruch auf eine angemessene Vergütung für ihre Tätigkeit.

TESTAMENT

Ich, Johanna Studer, geb. 1. Januar 1940, wohnhaft in..., stelle folgende letztwillige Verfügungen:

- 1. Ich widerrufe sämtliche letztwilligen Verfügungen, die ich jemals getroffen haben sollte.*
- 2. Als Erben meines gesamten Nachlasses setze ich zu gleichen Teilen an:
- Stiftung... (Strasse und Hausnummer, PLZ und Ort);
- Stiftung... (Strasse und Hausnummer, PLZ und Ort),
welche gegenseitig als Ersatzerven gelten.*
- 3. Als Willensvollstrecker setze ich Michaela Studer-Näf (Strasse und Hausnummer, PLZ und Ort) ein. Als Ersatz-Willensvollstrecker bestimme ich Tobias Meier-Mebber (Strasse und Hausnummer, PLZ und Ort).*

Irgendwo, 17. April 2007 Johanna Studer

Würdevolles Altern und Sterben



Das Altern spiegelt in erster Linie eine individuelle, biographische Lebensfrage. Eine soziale Aufgabe ist es für das Umfeld. Für Pfleger, Therapeuten, Seelsorger, Ärzte, Architekten usw. weist es auf ein vielschichtiges und herausforderndes Berufsfeld hin. Die interdisziplinäre Alters- und Pflegeforschung wurde von den Sektionen der Freien Hochschule in Dornach und den Fachverbänden begonnen.

Die Auseinandersetzung mit dem Altern rückt heute immer mehr ins Blickfeld der Öffentlichkeit. Der Anteil der betagten Bevölkerung wächst. Die existenziellen Fragen um Sterben und Tod sind Teil der Fragen nach der Spiritualität des modernen Menschen. Lebenskrisen werden vermehrt als Lebenschancen betrachtet, als Auseinandersetzung mit vergangenem und künftigem Schicksal. Der Tod als zentrales anthroposophisches Thema rückt wieder näher ans Leben heran – insbesondere die Hinwendung zur Welt der verstorbenen Seelen.

So ist die Schwelle zur geistigen Welt im ganzen Leben gegenwärtig. Nicht nur auf dem Schulungsweg.

Vielfältig sind die Initiativen und Einrichtungen dieses Lebensfeldes: Alters- und Pflegeheime, ambulante Pflege, Therapeutika, Gruppen an verschiedenen Orten, die sich mit den sozialen Aufgaben dieses Feldes befassen, bis hin zur Gestaltung von Totenfeiern in den Zweigen der Anthroposophischen Gesellschaft. Eine eigene Homepage erteilt über Fragen einer anthroposophischen Sterbekultur weitere Auskünfte, www.sterben.ch.

Die kultivierte Landwirtschaft

Die biologisch-dynamische Landwirtschaft betrachtet die Erzeugung von Lebensmitteln als Kulturaufgabe. Die Milch, das Fleisch, das Getreide, die Gemüse und Früchte aus biologisch-dynamischem Anbau tragen das Gütezeichen «Demeter».

Sie nähren den physischen Leib auf gesunde Weise, bilden als wirkliche Lebens-Mittel aber auch eine wesentliche Grundlage für die seelisch-geistige Entwicklung des ganzen Menschen.

Wenn sie ihr Land kultivieren, beziehen die Bäuerinnen und Bauern die Gesetzmässigkeiten des Kosmos mit ein, mit denen das Leben auf der Erde verbun-

den ist. Sie pflegen den Kompost, den Boden und die Pflanzen mit biologisch-dynamischen Präparaten. Ihren Bauernhof gestalten sie als einen individuellen Organismus, der aus sich selbst heraus bestehen und sich entwickeln kann. In der Schweiz gibt es zurzeit 220 biodynamische Bauernhöfe, die zusammen knapp 4000 ha Land bewirtschaften, weltweit sind es über 4000 Betriebe mit einer Fläche von insgesamt 120 000 ha. Sie verleihen der Entwicklung einer nachhaltigen Landwirtschaft wichtige Impulse.

Forschung: Im Lesen der Steigbilder auf den Spuren des «Lebendigen».



In den vergangenen 100 Jahren ging der bäuerlichen Bevölkerung ein riesiger Wissensschatz verloren. Dieser basierte auf der Erfahrung zahlreicher Generationen, die noch im Einklang mit der Natur lebten und arbeiteten. Durch diesen Wissensverlust mitverursacht rutschte die Landwirtschaft in eine ökologische, wirtschaftliche und soziale Krise, in der sie weltweit immer noch steckt.

Die biologisch-dynamische Landwirtschaft versucht dieser Entwicklung eine kultivierte Landwirtschaft entgegenzusetzen, die auf einer soliden geisteswissenschaftlichen Grundlage beruht. Diese bildet der 1924 von Rudolf Steiner gehaltene «Landwirtschaftliche Kurs» (GA 327). Unablässig und intensiv muss aber daran weitergearbeitet werden. Daraus entsteht die Notwendigkeit, eine eigene Forschung, eine eigene Pflanzenzüchtung und eine eigene Ausbildung zu betreiben.

Die biodynamische Landwirtschaft steht noch am Anfang. Damit sie weiterhin in die Zukunft wirken kann, bedarf sie weiterer Aufbauarbeit, die von zahlreichen Initiativen geleistet wird. Die Projekte sind auf finanzielle Unterstützung angewiesen für Aus- und Weiterbildung, Forschung und Züchtung sowie bauliche Verbesserungen und für die Umstellung auf die biodynamische Wirtschaftsweise.



Ausbildung: Visionär dem Beruf Landwirt, Landwirtin entgegen ...



axis: Mensch und Natur sind Teil des Ganzen.

Der Mensch in Bewegung

«Eurythmie macht das innere Erlebnis am Menschen zur äusseren Bewegung.»*

Inmitten einer Zeit des geistesgeschichtlichen Umbruchs schuf Rudolf Steiner um 1912 die Eurythmie, die als sichtbarer Gesang, sichtbare Sprache verstanden und entwickelt wurde. Die Kunst des beginnenden 20. Jahrhunderts erscheint insgesamt als der Versuch, dem inneren Wahrnehmungsprozess von Form, Farbe, Ton und Laut eine adäquate, vom äusseren Gegenstand losgelöste Gestalt oder Klangwirklichkeit zu geben. Das geschieht auch in der Eurythmie. Sie interpretiert nicht Sprache und Musik, sondern offenbart durch Gebärde und Bewegung die den

tönenden Künsten innewohnenden Gesetzmässigkeiten und bringt diese in einen künstlerisch gestalteten Bewegungsfluss, der dem Charakter des jeweiligen Werkes entspricht.

Von Anfang an waren Steiners Anregungen für die Eurythmie mit pädagogisch-didaktischen und hygienisch-therapeutischen Übungen verbunden. Diese unterstützen das innere Gleichgewicht der Seele sowohl mit der Leibesgrundlage als auch mit den kosmischen Zusammenhängen. Dieses Gleichgewicht der Seele sichtbar zu machen, in der Entwicklung zu stärken und im Bereich der Prophylaxe gegenüber kränkenden Zeiteinflüssen zu pflegen, sind wesentliche Aufgaben der Eurythmie in ihren verschiedenen Bereichen.

* Rudolf Steiner, Notizblatt vom 14.2.1920.

«Das wirkliche Künstlerische schaut nicht einem anderen ähnlich, sondern ist selbst etwas.»*

Alphornklänge über abendlich weiten Alpmatten, da Vincis Abendmahl über dem Küchentisch, der goldene Ehering, das Rilkegedicht auf der Postkarte, der postmoderne Kultbau, kulturfondsgeförderte Freilichtaufführungen, die Michael-Statue auf der Staumauer – Kunst ist allgegenwärtig.

Sie befruchtet Landwirtschaft und Pädagogik, sie fördert die kreativen Kräfte auch in der Wirtschaft, ihre heilenden Kräfte gewinnen zunehmend therapeutische Bedeutung, sie dient der Darstellung geistiger Inhalte und bringt eine Vielzahl von Ausbildungsstätten hervor. Kurz: Die Kunst ist ein lebendiger Kulturfaktor. Wissenschaft, Religion und Kunst bilden drei eigenständige Grundsäulen menschlicher Kultur. Die Kunst stellt dar, schafft Geistesgegenwart, führt Geistdurchdrungenheit vor. Auf dieser Aufgabe fussen sowohl

* Rudolf Steiner, Wege zu einem neuen Baustil, GA 286 (1911–14). Rudolf Steiner Verlag, Dornach.

ihre grosse Mysterientradition als auch ihre Zugehörigkeit zum Alltag.

Mit der Eurythmie als sichtbarer Sprache, der Sprachgestaltung als Wort-würdiger Kunst, dem Impuls einer organischen Architektur, dem plastischen und malerischen Schulungsweg, der Perspektive auf die Entwicklung einer Kunst des Sozialen u. a. sind von Rudolf Steiner weit vorgehende Erneuerungen für eine künstlerischen Mitte ausgegangen.

Um die Mitte im gesellschaftlichen Zusammenhang aufrechterhalten und bilden zu können, ist die Pflege der Künste notwendig – in forschender, schulender und darstellender Ausübung und Weiterentwicklung.

Die Kunst – die Mitte – als Kulturfaktor ist auf die finanzielle Unterstützung durch die Gemeinschaft angewiesen.

Die Michael-Statue von Raoul Ratnowsky beim Kraftwerk Zevreila



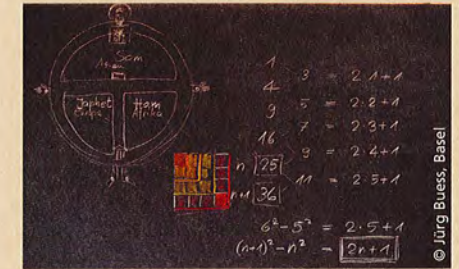
© Elke Dominik, Dornach

Dem Menschen verpflichtet

Der Impuls für eine neue, auf dem anthroposophischen Menschenbild gründende Pädagogik wurde an Rudolf Steiner herangetragen und führte 1919 zur Gründung der ersten Waldorfschule. Heute wird weltumspannend auf allen Kontinenten in mehr als 920 Waldorf- und Rudolf Steiner Schulen und in 1500 -Kindergärten auf dieser Grundlage unterrichtet; in der Schweiz sind es 36 Schulen und 77 Kindergärten. Sie sind autonome öffentliche Schulen in nicht staatlicher Trägerschaft; sie sind allen Bevölkerungskreisen zugänglich, unabhängig von deren weltanschaulich-religiöser oder politischer Haltung und wirtschaftlicher Situation.

Die Rudolf Steiner Schulen vertreten ein eigenständiges pädagogisches Anliegen. Sie orientieren sich konsequent an den Entwicklungsbedürfnissen des heranwachsenden Menschen. Die Geisteswissenschaft Rudolf Steiners ist für die Unterrichtenden die Grundlage für das Verständnis und den Umgang mit dieser Entwicklung. Durch die angestrebte Pädagogik sollen die Kinder und Jugendlichen Selbstständigkeit entwickeln und Initiativkraft, soziales Verantwortungsbewusstsein sowie schöpferische Fähigkeiten entfalten.

Forschung: Das bewegte Klassenzimmer, die Basalstufe (Basisstufe in der Staatsschule) sind Forschungsgebiete der Waldorf-Bewegung heute. Seit Jahren wird an der Praxisforschung in der Weiterbildung gearbeitet.



© Jürg Büsser, Basel

Die Rudolf-Steiner-Pädagogik begleitet den werdenden Menschen vom Kleinkindalter bis zur Adoleszenz.

Durch pädagogisch-didaktische Mittel werden die jeweiligen Entwicklungsphasen begleitet. Immer geht es im weitesten Sinne – physisch, seelisch, geistig – um erlebnisstarke Beziehungen zur Welt, zum Mitmenschen und zu sich selber, welche das Kind und der Jugendliche suchen; sie bilden das Fundament für das Verständnis von Welt und Mensch.

Dabei kommt der künstlerischen Tätigkeit auf allen Altersstufen eine besondere Rolle zu. Es geht um das Fördern von Entwicklungen, indem Lernziele verfolgt und erreicht werden. Rudolf Steiner Schulen führen Jahrgangsklassen ohne Selektion, was grosse Möglichkeiten der sozialen Erziehung eröffnet.

Durch diese Pädagogik werden die wesentlichen Forderungen unserer Zeit nach Teamfähigkeit, Fantasie und vernetztem Denken in einem Umfeld des lebenslangen Lernens in nachhaltiger Weise erfüllt.

Die Stiftung zur Förderung der Rudolf-Steiner-Pädagogik in der Schweiz unterstützt ideell und finanziell diese Anliegen.



© Jürg Büsser, Basel

Ausbildung: Kreativ und mutig zum Wegbereiter werden.

Heilpädagogik Sozialtherapie

Anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie ermöglicht Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderung eine individuelle leibliche, seelische und geistige Entwicklung. Sie verhilft ihnen zu einem Leben in Würde und Selbstbestimmung, fördert die Integration in die menschliche Gemeinschaft und Gesellschaft und lässt ihren Beitrag für die Gesellschaft sichtbar werden.

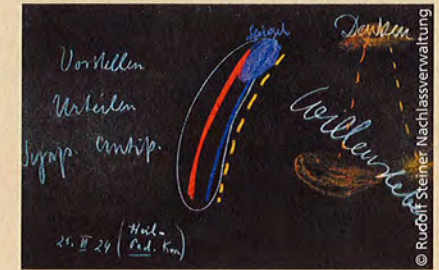
Der in der anthroposophischen Heilpädagogik verwendete Begriff «Seelenpflege-bedürftig» orientiert sich nicht am Defizit eines Menschen. Er weist auf der individuellen leiblich-seelischen Ebene darauf hin, dass jeder Mensch nicht nur entwicklungsbedürftig, sondern auch Entwicklungsfähig ist.

In Menschen, die wir als «behindert» bezeichnen, treten uns häufig Persönlichkeiten entgegen, deren Lebensintensität, Willenskraft und Sozialfähigkeit zutiefst beeindruckend sein können. Sie machen uns bewusst, dass der Mensch seinen Leib *hat* und nicht sein Leib *ist*. Er setzt sich mit ihm aus-



ixis: Sich betätigen können bedeutet, einen n im Leben zu finden.

Forschung: Die im «Heilpädagogischen Kurs» (GA 317) von Rudolf Steiner vermittelten Erkenntnisse bilden die Grundlage für die Arbeit der anthroposophischen heilpädagogischen und sozialtherapeutischen Institutionen.



einander und kann ihn sich mehr oder minder zu eigen machen – vergleichbar einem Musiker, der sein Instrument spielt.

In der Schweiz gibt es gut fünfzig anthroposophisch orientierte Kindergärten, Schulen, Heime und Werkstätten, in denen mehr als zweitausend Menschen mit Behinderung betreut, begleitet und gefördert werden. Diese Initiativen sind neben ihrer eigentlichen Aufgabenstellung in den verschiedensten Bereichen mit Forderungen konfrontiert, zu deren Erfüllung sie auf anerkannte, eigene Ausbildungs-, Fortbildungs- und Forschungsstätten angewiesen sind. In Zeiten der Sparbemühungen auf allen politischen und gesellschaftlichen Ebenen braucht die Heilpädagogik und Sozialtherapie verstärkt finanzielle Zuwendungen und Hilfe. So kann sie auch in Zukunft ihre Aufgabe in einer Form wahrnehmen

und weiterführen, die der Würde und den Bedürfnissen der ihr anvertrauten Menschen entspricht.

Der Verband für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie – in dem der grösste Teil der Initiativen zusammengeschlossen ist – bemüht sich um eine unterstützende und koordinierende Funktion durch Vernetzung nach innen und nach aussen.



Ausbildung: Sozialkompetenz und Professionalität im Team erproben.

Der Mensch im Zentrum

Anthroposophische Medizin ist eine Erweiterung der naturwissenschaftlichen Medizin durch anthroposophische Forschungsmethoden. Die Ausrichtung am Wesen des Menschen und seinen seelischen und geistigen Bedürfnissen macht diese Medizin patientenzentriert und menschenfreundlich. Das diagnostische und therapeutische Konzept wird am konkreten Einzelfall entwickelt, die einzelnen Schritte werden auf die tatsächliche Notwendigkeit überprüft.

Wo die Selbstheilungskräfte des Organismus nicht hinreichen, werden bewährte schulmedizinische Methoden

zur Behandlung des physischen Leibes eingesetzt. Wo jedoch die Selbstheilungskräfte zur Eigentätigkeit angeregt und unterstützt werden können, finden anthroposophisch-therapeutische Verfahren Anwendung.

Der Begriff «Selbstheilungskräfte» wird durch die anthroposophische Geisteswissenschaft differenziert beschrieben als Tätigkeiten des Lebens-, Seelen- und Geistorganismus (Ätherleib, Astralleib, Ich-Organisation). Sie ergeben zusammen mit dem physischen Leib als viertem Wesensglied erst den ganzen Menschen in leiblicher Hinsicht und

Forschung: Neben den Gebieten chronische und psychische Krankheiten forscht die anthroposophisch erweiterte Medizin vor allem im Bereich Krebskrankheiten.



können direkt mit Hilfe äusserer Anwendungen und homöopathischer oder aus anthroposophischer Erkenntnis stammender Heilmittel therapeutisch beeinflusst werden.

Integrierter Bestandteil der anthroposophisch erweiterten Medizin mit breiter Verwendung sind die Heileurythmie, Rhythmische Massage sowie die künstlerischen Therapien (Sprachgestaltung, Musik, Malen, Plastizieren). Sie können gezielt bei organischen Erkrankungen und nicht nur als psychotherapeutische Methoden eingesetzt werden.

In der Schweiz gibt es neben 120 anthroposophischen Arztpraxen auch drei Spitäler (die Ita Wegman Klinik, Arlesheim, die Lukas Klinik, Arlesheim, das Paracelsus-Spital Richterswil) sowie die Komplementärmedizinischen Abteilungen am Regionalspital Langnau/Emmental

und am Ospidal d'Engiadina Bassa in Scuol. Sie arbeiten auf der Grundlage der Anthroposophischen Medizin, Pflege und Therapie, bieten den stationären Aufenthalt an und nehmen Allgemeinpatientinnen und -patienten auf. Sie verfügen über Ambulatorien sowie therapeutische und ärztliche Praxen. Zudem sind rund 260 Heileurythmisten tätig sowie vielerorts Plastizier-, Mal-, Sprach- und Musiktherapeutinnen und -therapeuten.



Ausbildung: Auf den Fachkenntnissen aufbauend erweitert Anthroposophie das Spektrum.



axis: Von zentraler Bedeutung ist das Gespräch zwischen Patient und Arzt.

© Jürg Buess, Basel

© Verena Jäschke, Arlesheim

© Jürg Buess, Basel

Brüderliches Wirtschaften

Wirtschaft befasst sich mit der Organisation von Produktion, Warenzirkulation und dem Konsum von Waren und Dienstleistungen.

Wirtschaft muss den Bedürfnissen der Menschen dienen, ohne die Erde zu schädigen. Diesem Grundsatz liegt ein Menschenbild zugrunde, das die freie persönliche Entwicklung aller Wirtschaftsteilnehmer in den Mittelpunkt stellt und die Grundlage für den Willen zu partnerschaftlicher Zusammenarbeit in allen Bereichen bildet; von der Schule bis zum Produktions- oder Dienstleistungsunternehmen, vom produzierenden hin zum konsumierenden Menschen.

Die Entwicklung des Bewusstseins für die Auswirkungen von Handlungen in der Wirtschaft auf die Gemeinschaft ist eine zentrale Aufgabe.

Anthroposophische Institutionen setzen sich in konkreten Lebenssituationen und Problemstellungen in diesem Sinne ein für eine Wirtschaft im Dienste des sozialen Ganzen. Konkret sind dies:

- Der nachhaltige Umgang mit Grund und Boden

- Der transparente Umgang mit Geld und das Abwickeln und Begleiten von Finanzierungsvorgängen für unternehmerische Initiativen und damit die Rückführung von Kapital in die Realwirtschaft, welche auf risikotragendes Kapital angewiesen ist
- Die Bildung von assoziativen Kreisen von Produzenten, Handel und Konsumenten
- Das solidarische Zusammenwirken im Unternehmen und in den globalen Handelszusammenhängen
- Bildung und Forschung in allen diesen Gebieten.

Die Tätigkeit solcher anthroposophischer Institutionen ist nicht gewinnorientiert. Sie bedarf einer finanziellen Trägerschaft zur Ausübung ihrer für die langfristige Entwicklung unserer Gesellschaft bedeutenden Aufgabe.

Informationen zur anthroposophischen Arbeit in der Schweiz
finden Sie unter: www.anthroposophie.ch

